

Funkelnagelneue Mischung aus uralten Elementen, ist sie eines jener Meisterwerke, die erst wir, Kinder des XX. Jahrhunderts (so bilden wir es uns wenigstens ein), würdigen können. Die Lieblingstochter hat doppelt recht: William Booth wäre immer und überall eine außerordentliche Potenz geworden, besonders aber heute, unter uns. Diese Klarheit der Grundidee; diese Anpassung der Ware an den Käufer; diese haargenaue Abstimmung der Verkaufsmethode auf den gewünschten Kundenkreis — das war vorausgeahntes XX. Jahrhundert, vorweggenommenes Amerika. Er muß gewußt haben, daß er die Leute, denen das Leben alles versagt hatte, bis sie sich selber als Versager zu fühlen begannen, nicht mit den Mitteln der Reformer und der Revolutionäre in sein Lager zwingen konnte. Er mußte ihnen also das absolute Gegenteil ihrer Gegenwart geben. Kein Uebergang; kein Kompromiß: als Outcast betritt man die Versammlung, man verläßt sie mit einem Wechsel auf die Seligkeit in der Tasche. Booth garantiert den Slumbewohnern den direkten Aufstieg in ein himmlisches Jerusalem. Die Möglichkeit, in den Menschen der Peripherie den Willen zum Himmelreich zu wecken, ist gegeben mit den uralten Vorstellungen von Himmel und Hölle, deren Schlummer gerade in den tiefsten Gesellschaftsschichten am wachsten ist. Booth brach ein in diesen Schlummer mit Tumult, mit Farbe, mit grellem Orchesterklang, und erweckte in den armen Menschen, deren Leben grauer Schmutz war, das wunderbare Gefühl, daß es vielleicht doch ein anderes sein könnte, etwa das aufregende Abenteuer des Christen, das furchtbare Entweder-Oder, ein Wählenmüssen zwischen Böse und Gut, zwischen Hölle und Himmel. Mit der allergrößten Einfachheit und mit einprägsamster Wucht stellt er die Leute vor die Frage: Himmel oder Hölle. Die Vorstellung von der Hölle ist sehr wichtig. Die Fragestellung, eine unentrinnbare Formel, muß die Gefragten bis in ihre Träume verfolgen, so lange, bis der Herr

der großen Reklame sie dort hat, wo er sie haben wollte.

Der große Barnum kann einpacken neben diesem gelehrigen, jüngeren Zeitgenossen. Es ist im Grunde leicht, für ein dreiköpfiges Kalb Reklame zu machen. Booth hat Schwereres vollbracht. Er hat Menschen massenhaft dazu gebracht, ihr Leben dramatisch zu ändern, indem sie einen tiefen, klaren Einschnitt in dieses Leben machten und, obwohl sie aus dem Elend kamen und ins Elend zurückkehrten, nach der Bekehrung doch andere waren als zuvor: selbstbewußte Bürger des Himmelreichs nämlich, mit dem Garantieschein, überreicht vom authentischen Vertreter. In den Poesien der Heilsarmee kehrt oft die Vision einer Schar von Lahmen und Krüppeln wieder, die von dem Gründer in den Himmel geführt wird. In des Amerikaners Vachel Lindsay Gedicht führt der alte Booth eine solche Menge an, mit fliegendem Barte und Adlerblick, alle die Rauf- und Trunkenbolde darunter, die er auf Erden um sich versammelt hat. Die phantastische Truppe erreicht das Himmelstor. Da glätten sich die gedunsenen und gefurchten Gesichter, gebeugte Rücken richten sich auf, die Lahmen wandeln gerade „und blinde Augen öffnen sich auf eine neue, süße Welt“. An Konkretheit der Himmelsvorstellung übertrifft die Heilsarmee die meisten Religionen. Die Heilsarmee sichert Menschen, denen sie damit einen großen subjektiven Wert bietet, Vorzugsplätze im Himmel. Hier auf Erden aber überreicht sie ihnen Offizierspatente und Offiziersuniformen. Die Offiziersuniform und das Befehlendürfen und Gehorchenmüssen, das sie bedeutet, ist der große Einfall des Gründers der Heilsarmee, geniale Erfassung eines Bedürfnisses, woraus dann der ganze Betrieb organisch herauswächst. Diese Uniform ist so alt wie die Berliner Kongressakte. Sie wurde entworfen nach einem jener großen europäischen Kriege, welche die Phantasie unserer Väter mit Recht so mächtig bewegt hatten, weil sie zwar, am Weltkrieg gemessen, klein